

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 50=70 (1904)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Recht, da die Verhältnisse auf exotischen, von den europäischen völlig verschiedenen Kriegsschauplätzen, von den deutschen völlig abweichende sind, und da die Wirkung modernster Feuerwaffen der Kavallerie gegenüber noch der endgültigen Aufklärung und Bewertung durch die Kriegserfahrung entbehrt. Umsomehr kann es daher überraschen, wenn der deutsche Generalmajor Reisner von Lichtenstern in bezug auf die Kavalleriefrage sich wie folgt auslässt: „In der deutschen Armee scheint man sich gegenwärtig mit der Rolle der Epigonen begnügen zu wollen. Oder soll etwa die rückschrittliche Ausbildung der Kavallerie zur Schlachtenreiterei als Neuschöpfung gelten? Infolge ihrer fast ausschliesslich kavalleristischen Ausbildung wird die Wirksamkeit unserer bis zu den Zähnen bewaffneten Reiterei auf dem Schlachtfelde im grossen und ganzen doch nur eine Nachlese der Tätigkeit der anderen Waffen sein können. Das Unvermögen, sich neuen Verhältnissen anzupassen, verurteilt auch hier zur Unbedeutendheit. Die Kavallerie wird nicht in der Lage sein, mit Säbel oder Lanze irgend einen ernstlichen Widerstand zu brechen. Im besten Falle werden moralische Leichen das Objekt ihrer Attacken sein. Der Schwerpunkt ihrer taktischen Tätigkeit sollte in das Fussgefecht gelegt werden. Als eine Art berittener Schützen neu organisiert, könnte sie das ihr eigene Moment der Schnelligkeit in den Dienst der modernen Schlacht stellen. Bei der ausserordentlichen Ausdehnung der Schlachtfelder, die wir zu erwarten haben, würde es ihr an Gelegenheit nicht fehlen, Grosses und Ausschlaggebendes zu leisten. Sie würde eine Renaissance ihrer Glanzzeit erleben. Auch der preussische General H. von Schmidt spricht sich auf entschiedenste gegen eine Vermehrung der Kavallerie aus.

Aus den vorstehenden Darlegungen dürfte jedenfalls hervorgehen, dass sich die Frage der Kavallerie in einer neuen und wichtigen Phase der Entwicklung befindet, so dass der jetzige Zeitpunkt zu einer Vermehrung dieser Waffe, in Anbetracht ihrer in mannigfacher Richtung unzweifelhaft geminderten Bedeutung, sehr wenig geeignet erscheint. Von den Verfechtern dieser Vermehrung wurde besonders auf die numerische Überlegenheit der russischen Kavallerie über die deutsche hingewiesen, und dieselbe von einer Seite auf 300 bis 400 Eskadrons bewertet. Wenn man jedoch erwägt, dass Russland über 18,190,000 Pferde, Deutschland aber über nur 4,190,000 Pferde (Zählung von 1900) verfügt, und dass dieselben dem intensiveren Wirtschaftsbetriebe Deutschlands für Heereszwecke weit weniger abkömmlich sind wie in Russland, so liegt auf der Hand, dass eine Vermehrung der Kavallerie auf

deutscher Seite sofort eine entsprechende Vermehrung der russischen Reiterei im Gefolge haben, und somit das Verhältnis der Überlegenheit der letzteren doch nicht ändern würde. Schliesslich aber fordert auch der bei der deutschen Kavallerie bemerkbare numerische Rückgang im Offiziersersatz nichts weniger als zu einer Vermehrung dieser Waffe auf. Nach den Nachrichten über die künftige Militärvorlage von 1904 soll zwar die Linienkavallerie wahrscheinlich keine Vermehrung erfahren, jedoch ist eine Verstärkung der Kavallerie in anderer Gestalt, und zwar um 6—7 Eskadrons Jäger zu Pferde in Erwägung.

### Eidgenossenschaft.

— **Herbstübungen des III. Armeekorps.** Gestützt auf ein Kreisschreiben des Militärdepartements ist die „N. Z. Z.“ im Fall, die Anordnungen für die diesjährigen Herbstübungen bekannt zu geben. Nach der Lage der Vorkurskantonemente werden sich die grossen Manöver im Thurgau abwickeln und zwar in der Hauptsache wohl zwischen Amriswil und Frauenfeld. Der Stab des Armeekorps rückt in Frauenfeld ein, so dass also für den Vorkurs die thurgauische Hauptstadt Hauptquartier des dritten Armeekorps sein wird. Die Korpstruppen kommen in die Nähe dieses Hauptquartiers: Guidenkompanie 11 und Telegraphenkompanie 3 nach Frauenfeld, Kavalleriebrigade 3 und Maxingewehrkompanie 3 nach Aadorf und Umgebung, Kriegsbrückenabteilung III nach Eglisau, während die Korpsartillerie auf Zürich (Batterien 53, 31, 32) und Wil (Batterien 54, 37, 40) verteilt wird. Die Korpsverpflegungsanstalt III rückt in Zürich ein und bleibt während des Vorkurses dort.

Die VI. Division absolviert ihren Vorkurs in Winterthur und Umgebung. Der Divisionsstab kommt nach Winterthur: Infanteriebrigade 11 Stab in Winterthur; Regiment 21 in den Ortschaften Neftenbach, Hettlingen, Henggart; Regiment 22 in Altikon, Rickenbach, Ellikon; Infanterie-Brigade 12 Stab in Bülach; Regiment 23 in Bülach, Oberglatt, Embrach; Regiment 24 in Kloten, Bassersdorf, Rümlang; Schützenbataillon 6 in Winterthur und Oberwinterthur; Guidenkompanie 6 in Klein-Andelfingen; Feldartillerieregiment 6 in Dielsdorf-Steinmaur; Geniehalbbataillon 6 in Gross-Andelfingen; Feldlazarett 6 in Oberwinterthur oder Winterthur. — Bereits wird auch bekannt, aus welchen Truppen die Manöverdivision kombiniert werden soll. Beigezogen werden in erster Linie Truppen des vierten Armeekorps, Schützenbataillon 4, Infanteriebrigade 7, also Regiment 13 (Bat. 37, 38, 39) und 14 (Bat. 40, 41, 42); vier Rekrutenbataillone. An Artillerie das Feldartillerieregiment 4 und die Feldartillerie-Abteilung II/8, das sind die Batterien 19, 20, 21, 22, 45 und 46; an Kavallerie die Brigade 2 und Guidenkompanie 3. Die Regiments- und Brigadeübungen der sechsten Division werden wahrscheinlich an der zürcherisch-thurgauischen Grenze stattfinden. Die Divisions- und Korpsmanöver dürften sich in der Hauptsache im Thurtal abspielen, und auch die grosse Inspektion wird der Lage der Dinge nach wohl ebenfalls auf thurgauischem Boden aufgeführt werden.

— † **Oberst Walther am Rhyn.** Am 12. Januar starb in seiner Vaterstadt Luzern im 72. Altersjahr Oberst Walther am Rhyn, der älteste Oberst der schweizerischen Armee, dem Lebensalter und dem Datum des Brevets (1869) nach. Bis zuletzt war er Aushebungsoffizier der achten Division. Die Liebe zum Waffenhandwerk,

schreibt das „Luz. Tagblatt“, entsprach alter Familientradition.

— **Ernennungen.** (Kant. Zug.) Zu Hauptleuten des Bat. 48 wurden ernannt:

Oberleutnant Stadlin, Hermann, in Zug.

„ Iten, Karl, in Unterägeri.

Zu Oberleutnants des Bat. 48:

Leutnant Spillmann, Johann, in Zug.

„ Bossard, Johann, von Zug.

— (Kant. Solothurn.) Zu Leutnants der Infanterie, Füsiliere, wurden ernannt:

Bloch, Paul, in Zürich. Vigier, Wilhelm, in Solothurn. Moll, Oskar, in Zürich. Rudolf, Leo, in Zürich. von Arx, Adrian, in Lausanne. von Arx, Oskar, in Olten. Seiler, Johann, in Zürich. Kissling, Ernst, in Solothurn. Siegrist, Eduard, in Bern. Wiss, Hugo, in Heggikofen.

Zum Leutnant der Kavallerie, Dragoner: Sieber, Hermann, in Riedholz.

Zum Hauptmann der Füsiliere: Oberleutn. Wolf, Oswald, in Solothurn.

Zu Oberleutnants der Füsiliere: Leutnant Christmann, Ernst, in Schönenwerd. Leutn. Gschwind, Josef, in Lausanne. Leutn. Häberli, Otto, in Solothurn. Leutn. Rieder, Albert, in Nieder-Bipp. Leutn. Vogt, Arthur, in Solothurn.

Zum Hauptmann der Dragoner: Oberleutn. Michalsky, Jacek, in Wetzikon.

Zum Oberleutnant der Dragoner: Leutn. Bally, Iwan, in Schönenwerd.

— (Kanton Baselland.) Zum Hauptmann wurde befördert: Inf.-Oberleutnant Ernst Baumann in Basel.

— (Kant. Waadt.) Zum Artillerie-Hauptmann und Kommandanten der Positions-Kompagnie Nr. 3 E wurde ernannt:

Oberleutnant Huguenin, Louis, in La Sarraz.

— (Kanton Waadt.) Zu Oberleutnants der Feldartillerie wurden ernannt:

Dommen, Edouard, in Payerne.

de Lessert, Fernand, in Genève.

— (Kanton Genf.) Zum Artillerie-Oberleutnant wurde ernannt:

Horngacher, Chs., in Varembe, Batt. 2.

— **Entlassung.** Artillerie-Major Friedr. Mange, zur Zeit in Paris, wird entsprechend seinem Ansuchen vom Kommando der Feldartillerie-Abteilung I/8 entlassen und nach Art. 58 der Militärorganisation zur Disposition gestellt.

## Ausland.

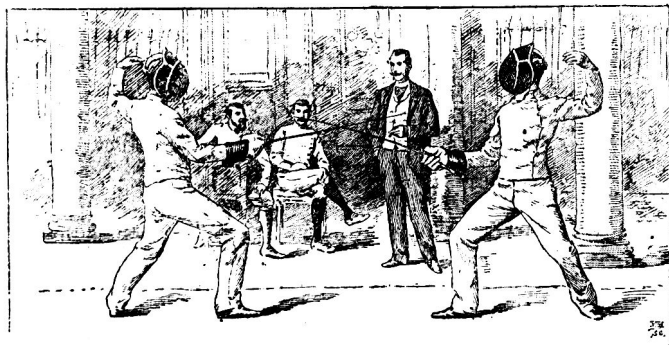
**Deutschland.** Das Schiessen mit dem Zielgewehr ist nicht nur im Anfang der Schiessausbildung von grossem Nutzen. Will man diese wichtigen Übungen während des ganzen Schulschiessens fördernd zur Anwendung bringen, so muss man sie mit den

fortwährend sich steigernden Anforderungen der zu erfüllenden Bedingungen in Einklang setzen. Bei dem Schiessen mit dem Zielgewehr ist man an die Entfernung von 5 m gebunden, da bei grösserer Schussweite die Streuung sofort derart zunimmt, dass die Schussleistung nicht mehr genügend ist. An der Entfernung kann nichts geändert werden. Es blieb daher nur übrig, im Verhältnis der sich vergrössernden Entfernungen die Ziele zu verkleinern. Die Anlage 1 der Schiessvorschrift gibt in Ziffer 6 ausser einer einfachen Ankerscheibe nur eine zehnfach verkleinerte Ringscheibe (17 : 12 cm) als Ziele an. Bei Benutzung dieser Scheibe wird häufig übersehen, dass das Treffen der Ringe 5 bis 9 keine genügende Schussleistung des Schützen darstellt, denn in Wirklichkeit reicht diese dann nur für Treffer oder Ring 1 aus. Die zehnfach verkleinerte Ringscheibe bringt mit dem Zielgewehr auf 5 m hinsichtlich der Treffgenauigkeit ungefähr dieselben Verhältnisse zur Darstellung, wie die gleiche Scheibe von vorgeschriebener Grösse auf 100 m bei Verwendung des Gewehrs 88 bzw. 98. Diesen Umständen Rechnung tragend, hat der Leutnant v. Kramer vom königl. bayerischen 1. Infanterieregiment König die Grösse aller Scheibenarten für die bezüglichen Entfernungen des Schulschiessens im Verhältnis zu der Entfernung von 5 m beim Schiessen mit dem Zielgewehr festgestellt und die Scheiben bei dem Militärtechnischen Verlag (Cl. Saurer) in München, Corneliusstrasse 17, herstellen lassen (D. R. G. M. 213,013). Die Scheiben können nicht nur zum Schiessen mit dem Zielgewehr, sondern bei andauernd ungünstigem Wetter auch bei Zielübungen auf verkürzte Entfernungen in Stuben und Korridoren benutzt werden. Sie sind für alle mit Zielgewehr 88 bzw. 98 ausgerüsteten Truppenteile, desgleichen für Kavallerie und Fussartillerie zu haben. Der Jahresbedarf einer Kompagnie — etwa 2000 Stück — kostet 10 Mark. (Militär-Wochenbl.)

**Deutschland.** Die der „Kölnischen Ztg.“ entnommene Mitteilung bezüglich beabsichtigter Uniform-Änderungen der deutschen Armee (1904 Nr. 2 dieses Blattes) ist als durchaus unrichtig erklärt worden.

**Italien.** Zunahme der Körpergrösse der Stellungspflichtigen. Dr. de Rossi, Assistent am hygienischen Institut des Professors Dr. Di Vesten in Pisa, hat auf Grund einer vergleichenden Studie über die Assentergebnisse der in den Jahren 1854 bis 1878 geborenen Stellungspflichtigen konstatiert, dass hinsichtlich der durchschnittlichen Körpergrösse eine stetige Zunahme wahrzunehmen sei und dass dieselbe gegenwärtig 1,632 Meter betrage, was auf eine wesentliche Verbesserung der allgemeinen sanitären Verhältnisse im italienischen Volke zurückzuführen sei. (Vedette.)

**Italien.** Infanteriespaten. An der Zentral-Infanterieschule in Parma finden die letzten Erprobungen mit dem Spaten statt, mit welchem demnächst die italienische Infanterie ausgerüstet werden soll; derselbe ist eine Erfindung des Genie-Majors Spaccamela und wiegt inklusive des ledernen Futterals weniger als 1 Kilogramm. (Vedette.)



## Fechtschule St. Johann 27, Basel.

Gründlicher Unterricht in  
Fleuret-, Degen- und Säbelfechten  
nach französischer Schule.

**Fechtstunden im Domizil.**

**Fechtsequisiten.**

Sprechstunden jeden Tag von 6-8 Uhr abends.

**Eug. Meyer,**

prof. de la Société d'escrime à l'épée de Bâle.